

05.3131

Interpellation Rutschmann Hans. Wird bereits eine weitere Armee reform eingeläutet?

Eingereichter Text 17.03.05

Beim Lesen der vom Chef Heer herausgegebenen «Land Power Revue» Nr. 1 vom Dezember 2004 fällt auf, dass verschiedene Argumente und Versprechen, die der Bundesrat im Vorfeld der Abstimmung vom 18. Mai 2003 gemacht hat, widerlegt bzw. zurückgenommen werden, und dass sich die Armee einzelner Aufträge entledigen will. Es scheint geradezu, dass – obwohl in keiner Weise politisch sanktioniert – bereits ein neues Armeekonzept in Umsetzung begriffen ist. Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Der Chef Heeresdoktrin stellt fest, dass dauernde Sicherungsoperationen erst durch Einbezug der Reserve sichergestellt werden können. Andererseits ist bekannt, dass das VBS die Aufhebung der Reserve prüft. Bedeutet der geplante Verzicht auf die Reserven nicht, dass künftig auf solche Sicherungsoperationen verzichtet werden muss?
2. Als Voraussetzung für Verteidigungsoperationen wird der Aufwuchs genannt. Als Vorbereitungszeit werden Monate angenommen. Ist das nach Meinung des Bundesrates von der Verfügbarkeit der Finanzen und der Rüstungsgüter bei ehrlicher Betrachtungsweise überhaupt möglich oder muss daraus geschlossen werden, dass auch der Verteidigungsauftrag aufgegeben wird?
3. Die Kapazitäten zur Erfüllung des Verteidigungsauftrages werden weiter reduziert, obwohl damit auch die Aufwuchsfähigkeit zerstört wird. Wie vereinbart er die dadurch ansteigende Bündnisabhängigkeit mit der Neutralität?
4. In den Ausführungen wird eine stärkere Spezialisierung der Aufgaben in der Armee propagiert. Ist dies nicht ein Widerspruch zum bundesrätlichen Argument des polyvalenten Soldaten, welcher wiederum die Begründung verlängerter Rekrutenschulen in der «Armee XXI» war? Teilt der Bundesrat die Meinung, dass die Verlängerung sowie deren dreimalige Durchführung ein wichtiger Grund für die Personalprobleme bei den Instruktor:innen und die daraus resultierenden Ausbildungsprobleme darstellt?
5. Stimmt es, dass der nicht dem Milizprinzip entsprechende Durchdieneranteil erhöht werden soll? Bestätigt er den in der Bevölkerung entstehenden Eindruck, wonach sich zwischen Berufsmilitär und Miliz breite Gräben auftun? Geht es letztlich nicht einfach darum, die Miliz abzuschaffen?
6. Stimmt es, dass spätestens ab 2011 eine massive Reduktion der Armee auf einen Bestand von 60 000 geplant ist? Welche Folgen hätte dies für die Wehrgerechtigkeit und das Milizsystem?
7. Erachtet er es als sinnvoll, noch während der Umsetzung der «Armee XXI» bereits die nächste Armee reform einzuläutet? Ist er nicht auch der Meinung, dass solches die Glaubwürdigkeit und den Rückhalt der Armee in der Bevölkerung, insbesondere bei der noch nicht dienstpfl:chtigen jungen Generation, schwächen wird und diese letztlich verloren gehen?

Mitunterzeichner

Baader Caspar, Baumann J. Alexander, Bigger Elmar, Binder Max, Bortoluzzi Toni, Brunner Toni, Fehr Hans, Giezen-danner Ulrich, Glur Walter, Hassler Hansjörg, Hutter Jasmin, Kunz Josef, Laubacher Otto, Mathys Hans Ulrich, Maurer Ueli, Miesch Christian, Oehrli Fritz Abraham, Pagan Jacques, Pfister Theophil, Scherer Marcel, Schibli Ernst, Schluer Ulrich, Schwander Pirmin, Wandfluh Hansruedi (24)

Antwort des Bundesrates 22.06.05

Der Bundesrat hat im Rahmen seiner Beschlüsse vom 8. September 2004 und vom 11. Mai 2005 (Entwicklungs-

05.3131

Interpellation Rutschmann Hans. Sommers-nous déjà à la veille d'une nouvelle réforme de l'armée?

Texte déposé 17.03.05

A la lecture du premier numéro de la «Land Power Revue», sorti en décembre 2004 et édité par le chef des Forces terrestres, on constate que plusieurs arguments invoqués et promesses faites par le Conseil fédéral avant la votation du 18 mai 2003 sont contredits ou retirés, et que l'armée veut se débarrasser de certaines missions. Il semble bien qu'une nouvelle réforme de l'armée soit en chantier bien qu'elle n'ait absolument pas reçu l'aval des milieux politiques. Je prie donc le Conseil fédéral de répondre aux questions suivantes:

1. Le chef de la doctrine de l'armée constate que des opérations de sécurité de longue durée ne peuvent être menées qu'en sollicitant la réserve de l'armée. Or on sait que le DDPS étudie la possibilité de supprimer ladite réserve. L'abandon programmé de la réserve ne signifie-t-il pas qu'il faudra renoncer à l'avenir à de telles opérations de sécurité?
2. La montée en puissance est mentionnée comme étant une condition pour mener des opérations de défense. On estime à plusieurs mois le temps de préparation nécessaire. De l'avis du Conseil fédéral, de telles opérations restent-elles possibles au regard d'une analyse objective de la disponibilité des moyens financiers et de l'armement, ou faut-il en conclure que le mandat de défense sera également abandonné?
3. Les moyens de remplir le mandat de défense seront encore réduits, au détriment de la montée en puissance. Comment le Conseil fédéral concilie-t-il la neutralité avec la nécessité de conclure des alliances?
4. On prône dans l'article une spécialisation des tâches au sein de l'armée. Cela ne contredit-il pas l'argumentation du Conseil fédéral en faveur d'un soldat polyvalent, par laquelle il justifiait l'allongement de l'école de recrues dans l'«Armée XXI»? Le Conseil fédéral est-il également d'avis que cet allongement et l'organisation de trois écoles de recrues par an ont une incidence notable sur les problèmes de personnel et de formation chez les instructeurs?
5. Est-il exact qu'au mépris du principe de milice, la part des militaires en service long augmentera? Le Conseil fédéral peut-il confirmer l'impression qu'a la population d'un fossé de plus en plus profond entre les militaires de carrière et la milice? Ne s'agit-il finalement pas de supprimer purement et simplement la milice?
6. Est-il exact qu'en 2011 au plus tard, des réductions massives auront ramené l'effectif de l'armée à 60 000 hommes? Quelles en seraient les conséquences pour la légitimité militaire et le système de milice?
7. Le Conseil fédéral pense-t-il qu'il est judicieux de lancer une nouvelle réforme de l'armée avant la mise en place d'«Armée XXI»? Partage-t-il l'avis selon lequel une telle manière d'agir mettrait en péril, voire réduirait à néant la crédibilité de l'armée au sein de la population et le soutien qu'elle peut en attendre, notamment de la part des jeunes générations non encore soumises aux obligations militaires?

Cosignataires

Baader Caspar, Baumann J. Alexander, Bigger Elmar, Binder Max, Bortoluzzi Toni, Brunner Toni, Fehr Hans, Giezen-danner Ulrich, Glur Walter, Hassler Hansjörg, Hutter Jasmin, Kunz Josef, Laubacher Otto, Mathys Hans Ulrich, Maurer Ueli, Miesch Christian, Oehrli Fritz Abraham, Pagan Jacques, Pfister Theophil, Scherer Marcel, Schibli Ernst, Schluer Ulrich, Schwander Pirmin, Wandfluh Hansruedi (24)

Réponse du Conseil fédéral 22.06.05

Par les décisions qu'il a prises le 8 septembre 2004 et le 11 mai 2005 (phase de développement de l'armée 2008/2011)



schritt der Armee 2008/2011) zur Umsetzung der Armee-reform verdeutlicht, dass kein neues Armeekonzept vorgesehen ist und dass für die Armee auch künftig die Aufträge gemäss Bundesverfassung, Bericht zur Sicherheitspolitik, Armeeleitbild und Militärgesetz gelten.

Der Bundesrat beantwortet die einzelnen Fragen wie folgt:

1. Die Reserve ist ein Element des Systems der abgestuften Bereitschaft. Der Bundesrat hat am 11. Mai 2005 dem Antrag des VBS auf Beibehaltung der Reserve zugestimmt.

2. Der Verfassungsauftrag «Verteidigung» umfasst im militärischen Sinne Raumsicherungs- wie auch klassische, konventionelle Verteidigungsoperationen. Beide Aufträge an unsere Armee – Raumsicherung wie Verteidigung – haben somit Verfassungsrang und werden nicht aufgegeben. Die heute absehbare Eintretenswahrscheinlichkeit für einen symmetrischen, konventionellen Angriff auf die Schweiz erlaubt eine Reduktion der Kräfte für militärische Verteidigungsoperationen. Die geltenden finanziellen Rahmenbedingungen lassen dem Bundesrat keine Alternative zum Aufwuchs dieser Verteidigungskräfte zu. Die Voraussetzungen für die rechtzeitige Auslösung des Aufwuchses sind durch die permanente Beobachtung des sicherheitspolitischen Umfeldes gegeben.

3. Der Entwicklungsschritt 2008/2011 dient nicht zuletzt gerade dazu, die Fähigkeit zum Aufwuchs sicherzustellen: Ein Teil der Armee kann sich darauf konzentrieren, die Verteidigungskompetenz zu bewahren und weiter zu entwickeln; dazu werden die Aufwuchskerne vollständig ausgerüstet. Den Anstieg einer – nach Meinung des Interpellanten bestehenden – Bündnisabhängigkeit vermag der Bundesrat aus seinen Beschlüssen vom 11. Mai 2005 nicht abzuleiten.

4. Hauptargument für die Verlängerung der Rekrutenschule war das Fehlen der Verbandsausbildung in der «Armee 95». Im Übrigen wurde mit «Armee XXI» nicht der polyvalente Soldat, sondern eine multifunktionale Armee angestrebt. An dieser Multifunktionalität ändert sich auch mit der vom Bundesrat beschlossenen Rollenspezialisierung nichts, weil die Armee alle drei ihr gegebenen Aufträge weiter erfüllt. Unverändert werden alle Armeeingehörigen eine breite soldatische Grundausbildung absolvieren.

Punktuell auftretende Schwierigkeiten im Bereich des militärischen Berufspersonals haben nur teilweise einen Zusammenhang mit der verlängerten Rekrutenschule und dem Dreistartmodell. Stärker fiel die finanziell bedingte Stellenplafonierung im Rahmen des Personalabbaus im VBS ins Gewicht. Es sind mittlerweile jedoch Massnahmen ergriffen worden, um Engpässe beim Berufspersonal auszuräumen.

5. Durchdiener sind Milizangehörige. Es ist nicht vorgesehen, den gesetzlich festgelegten maximalen Anteil an Durchdienern (15 Prozent) zu erhöhen. Der Bundesrat teilt den Eindruck nicht, dass sich eine Kluft zwischen Berufsmilitär und Miliz auftut. Das Milizsystem gemäss Artikel 58 Absatz 1 der Bundesverfassung wird nicht infrage gestellt.

6. Beim Entwicklungsschritt 2008/2011 bleibt der Gesamtbestand der Armee von 220 000 unverändert. Wehrgerechtigkeit und Milizsystem werden durch die geplanten Massnahmen nicht tangiert.

7. Wie bereits einleitend bemerkt, stellt der vom Bundesrat am 11. Mai 2005 beschlossene Entwicklungsschritt der Armee keine neue Armee-reform dar. Der Bundesrat ist der Überzeugung, dass dieser Entwicklungsschritt die Glaubwürdigkeit der Armee stärkt, weil den sicherheitspolitischen, bedrohungsspezifischen und finanziellen Rahmenbedingungen noch vermehrt Rechnung getragen wird.

concernant la mise en oeuvre de la réforme de l'armée, le Conseil fédéral a indiqué qu'un nouveau concept de l'armée n'est pas prévu et que cette dernière doit, à l'avenir aussi, remplir les missions que lui confie la Constitution, le rapport sur la politique de sécurité, le Plan directeur de l'armée et la loi fédérale sur l'armée et l'administration militaire.

Le Conseil fédéral répond comme suit aux questions de l'auteur de l'interpellation:

1. La réserve est un élément du système de la disponibilité échelonnée. Le 11 mai 2005, le Conseil fédéral a approuvé la demande du DDPS de maintenir la réserve.

2. Le mandat constitutionnel «défense» comporte, au sens militaire du terme, des opérations de sûreté sectorielle et des opérations de défense conventionnelle. Ces deux mandats de notre armée – sûreté sectorielle et défense – sont ancrés dans la Constitution et ne seront donc pas supprimés. La probabilité actuelle d'occurrence d'une attaque symétrique et conventionnelle de la Suisse permet une réduction des forces pour les opérations militaires de défense. Les conditions financières en vigueur ne laissent au Conseil fédéral aucune alternative à la montée en puissance des forces de défense. Les conditions pour déclencher à temps la montée en puissance sont assurées par l'observation permanente de l'environnement de politique de sécurité.

3. La phase de développement 2008/2011 doit notamment servir à assurer la capacité de montée en puissance: une partie de l'armée peut se concentrer au maintien des compétences de défense et à leur développement. Pour ce faire, les noyaux de montée en puissance seront totalement équipés. De l'avis du Conseil fédéral, un risque d'augmentation de la dépendance d'alliances – qui existe de l'avis de l'auteur de l'interpellation – ne peut pas être conclu des décisions qu'il a prises le 11 mai 2005.

4. L'argument principal pour l'allongement de l'école de recrues était le manque d'instruction des formations dans l'«Armée 95». Par ailleurs, l'«Armée XXI» ne vise pas un soldat polyvalent, mais une armée multifonctionnelle. La spécialisation des rôles au sein de l'armée décidée par le Conseil fédéral ne change en rien cet objectif de multifonctionnalité, car l'armée continue à accomplir les trois missions qui lui sont assignées. Tous les militaires continueront à suivre une instruction militaire de base assez vaste.

Des difficultés ponctuelles au niveau du personnel militaire professionnel ne sont qu'en partie dues à l'allongement de l'école de recrues et au modèle des trois écoles de recrues par année. Le plafonnement des postes dans le cadre de la réduction du personnel au DDPS, en raison des restrictions financières, a joué un rôle bien plus important. Depuis, des mesures ont été prises pour pallier au manque temporaire de personnel professionnel.

5. Les militaires en service long sont des militaires de milice. Il n'est pas prévu d'augmenter la part maximale légale de militaires en service long (15 pour cent). Le Conseil fédéral ne partage pas l'impression qu'un fossé de plus en plus profond se creuse entre les militaires de carrière et de milice. Le système de milice, conformément à l'article 58 alinéa 1 de la Constitution, n'est pas remis en question.

6. Pour la phase de développement 2008/2011, le total de l'effectif de l'armée reste inchangé à 220 000 hommes. L'égalité face aux obligations militaires et le système de milice ne sont pas affectés par les mesures envisagées.

7. Comme mentionné plus haut, la phase de développement de l'armée, décidée par le Conseil fédéral le 11 mai 2005, n'est pas une nouvelle réforme de l'armée. Le Conseil fédéral est convaincu que ce développement renforcera la crédibilité de l'armée, car il tient encore plus largement compte de la politique de sécurité, des conditions générales spécifiques à la menace et des conditions financières.